



schaut man beispielsweise nach den Hobbys, Neigungen und nach seinen Freunden. Zum Beispiel wollten die Eltern eines 12-jährigen verstorbenen Jungen die Beisetzung entsprechend seinem Hobby Fußball gestalten. Dazu gehörten Trikot, Fahne, Bettwäsche seines Lieblingsvereins etc. Die Bestatter beraten in all diesen Fällen die Familien sehr einfühlsam.

Ich selbst habe während meiner Arbeit in einem Kinderhospiz erlebt, wie Eltern und Geschwisterkinder selbstständig den Sarg bemalt haben. Sie waren Stunden damit beschäftigt, sich zu verabschieden. Zu diesem Abschied gehörten das Weinen, das Singen und gemeinsames Essen ebenso wie auch das Lachen und die Leichtigkeit der schönen Seiten und Erfahrungen mit dem verstorbenen Kind. Das Einbetten in den Kindersarg mit den Lieblingsstoffen, Kuschtieren, gemalten Bildern und Fotos übernahmen die Eltern, Großeltern oder Freunde. Dies ist ein sehr einfühlsames Ritual, bei dem sich nochmals die Angehörigen mit ihrem tiefen Schmerz auseinandersetzen müssen. Ein weiterer wichtiger Schritt für den eigenen Trauerprozess ist das Verschließen des Sarges durch die Angehörigen. Der Bestatter ist in dieser Phase bei

den Angehörigen und begleitet den Prozess behutsam.

Darüber hinaus können sich einige Rituale als sehr hilfreich erweisen:

- Kerzen im Hauseingang anzünden,
- das verstorbene Kind gemeinsam waschen und ankleiden,
- Fotokarten, ein kleines Handkreuz oder auch Abschiedssteine in den Räumlichkeiten platzieren, in denen das Kind aufgebahrt ist,
- Aufstellen von Duftlampen/Duftkerzen und/oder Blumensträußen, eine einzelne Blume in die geschlossene Hand des verstorbenen Kindes geben,
- leise, meditative Musik oder die Lieblingsmusik des Kindes/des Jugendlichen,
- Erinnerungs-/Abschiedsbücher,
- brennende Taufkerze – wenn vorhanden,
- kleine Abschiedsbriefe von allen Freunden des Kindes bzw. des Jugendlichen.

Insgesamt braucht es bei dem Verlust eines Kindes viel Zeit, dies überhaupt zu verstehen und anzunehmen.

Gudrun Fuß,
Kinder- und Trauerbegleiterin



TERMINE

19.09.2013 – 17.00 – 18.30 Uhr

Beginn eines Jugendtrauerseminars. Alle Jugendlichen ab 14 Jahre, die einen persönlichen Verlust erlitten haben, laden wir zu einem **Trauerseminar** ein.
Leitung: Gudrun Fuß, BBA, Kinder- und Trauerbegleiterin, Familientherapeutin
Martin Alfing, Pastoralreferent, Trauerbegleiter
Weitere Termine, Orte der Begegnung, Auskunft und Anmeldung bitte im Hospizbüro erfragen.

21.09.2013

Beginn eines 5- bis 6-monatigen Kurses zur Ausbildung ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen in der Sterbebegleitung.
Ausbildungsziele: Selbsterfahrung – Umgang mit Krankheit, Tod und Trauer – Kompetenz in Krisensituationen.
Ausbildungseinheiten abends u. überwiegend am Wochenende.
Auskunft erteilt Gudrun Fuß, Geschäftsführerin/Koordinatorin

11. Oktober 2013 – 19.00 Uhr

Feier zum 20-jährigen Bestehen der Hospizbewegung Meerbusch

06.11.2013 – 19.00 – 20.30 Uhr

und 13.11.2013 – 19.00 – 20.30 Uhr

Vortragsabende der VHS in Zusammenarbeit mit der Hospizbewegung Meerbusch e. V.

Wenn die Seele leidet

Referenten: Pfarrer Michael Berning, Pfarrer i. R. Friedemann Johst

Wenn jemand pflegebedürftig wird

Referenten: Gisela Höterkes, Kinderkrankenschwester, Qualitätsbeauftragte und Lehrerin für Pflegeberufe; Joachim Pertz, Krankenpfleger, Pflegedienstleiter, Qualitätsbeauftragter
Auskunft VHS Meerbusch oder das Hospizbüro

Januar 2014

Beginn eines Trauerseminars.
Näheres über Inhalt und Termine folgt.

Trauercafé Sonnenstrahl

Das Trauercafé wird an jedem 1. Montag eines Monats durch Frau Gudrun Fuß betreut und an jedem 3. Sonntag eines Monats durch Frau Mariel Pauls-Reize.
Altes Küsterhaus, St. Mauritius Kirche, Düsseldorfer Straße 6 in 40667 Meerbusch
Auskunft im Hospizbüro

IMPRESSUM

Hospizbewegung Meerbusch e.V.

Geschäftsführerin und Koordinatorin: Gudrun Fuß
Necklenbroicher Straße 30 • 40667 Meerbusch
Telefon: 0 21 32 / 7 38 09 • Fax: 0 21 32 / 75 76 26

email: info@hospizbewegung-meerbusch.de • Internet: www.hospizbewegung-meerbusch.de

Spendenkonto:

Kto.-Nr.: 745281 • Sparkasse Neuss • BLZ: 305 500 00
ab 1. 2. 2014 obligatorisch:
IBAN: DE87 3055 0000 0000 7452 81 • BIC: WELA DE DN



HOSPIZ IN MEERBUSCH

INFORMATIONEN AUS DER AMBULANTEN
HOSPIZBEWEGUNG MEERBUSCH E. V.
JUNI 2013

Liebe Rat und Hilfe Suchende, liebe Freunde unserer Hospizarbeit,

GESTERN warst Du noch bei uns
Mit Deinem Lachen
Mit Deiner Freude
Mit Deinen Worten
Mit Deiner Offenheit

HEUTE bist Du bei uns
In unseren Tränen
In unseren Fragen
In unserer Verzweiflung
In unserer Trauer

MORGEN wirst Du bei uns sein
In Erinnerungen
In Erzählungen
In unseren Herzen
In unserem gemeinsamen Glauben

(Petra Focke)

Diese wenigen Worte lassen uns eintauchen in den langen Weg der Gefühle, den jeder gehen muss, der einen lieben Menschen verliert.

Viele früher für unumstößlich gehaltene Sitten und Traditionen haben sich in der heutigen Zeit

verflüchtigt und uns oft ohne Orientierung und Halt zurück gelassen. Andererseits aber spüren wir überall ein neues Nachdenken über unser Woher und Wohin, eine Sehnsucht nach Leitbildern, nach Werten und nach Menschen, die uns in Krisenzeiten stützen.

Die Trauer um einen lieben Verstorbenen* ist eine solche Krisenzeit. – Mit dieser Ausgabe unserer Mitteilungen möchten wir Sie aufmerksam machen auf ein Jahrtausende altes Element: das RITUAL (abgeleitet von lateinisch "ritualis" = dem religiösen Brauch entsprechend; "ritus" = feierlicher religiöser Brauch).

Wir hoffen, dass die Lektüre Ihnen eine theoretische und praktische Hilfe ist.

Ihre

* Die weibliche Form ist immer eingeschlossen.



RITUALE

Rituale können bei einem Todesfall den Angehörigen helfen, mit dem Verlust und der Trauer umzugehen – vielleicht sogar den Tod als Teil des Lebens zu verstehen. Sie können den Weg ebnen von der alten Situation in eine neue hinein.

Der Verlust eines Menschen bedeutet immer auch den – zumindest kurzfristigen – Verlust von Struktur und Ordnung. Christliche Rituale um Sterben, Tod und Trauer beinhalten die Würdigung des Verstorbenen und die Erinnerung an die Unsterblichkeit der Seele.

Die Bestattung von Verstorbenen gehört zu den menschlichen Kulturformen. Die Rituale, die dabei praktiziert wurden und werden, sind sehr vielfältig. Wenn man in die Vergangenheit zurückgeht, denkt man zum Beispiel an die unterschiedlichsten Grabbeigaben. Heute erfüllen weltliche wie auch religiöse Bestattungsrituale stabilisierende Funktionen. In den meisten Religionen findet man die Vorstellung von einem Leben nach dem Tod. Religiöse Rituale sollen dazu dienen, dem Verstorbenen beim Übergang in dieses andere Leben zu helfen. Ein Ritual kann zum Beispiel ein gemeinsames

Gebet sein. Weitere Rituale im Rahmen einer Bestattung sind beispielsweise das Werfen von Erde auf das Grab und auch das anschließende Trauermahl.

Schriftliche Kondolenz und Kondolenzbesuche sind ebenfalls eine Form von Ritual. Durch die Anwesenheit von Trauergästen wird das Gefühl vermittelt, dass der Trauernde nicht allein ist. Rituale drücken aber auch die Wertschätzung gegenüber einem Verstorbenen aus, zum Beispiel indem sich die Trauergäste am Grab versammeln.

Darüber hinaus gibt es sicherlich noch sehr individuelle Rituale für einen Trauernden: Als Beispiele seien hier genannt: Der Besuch des Grabes, das Aufstellen eines Bildes, das Anzünden einer Kerze und das Pflanzen eines Baumes. Auch könnte es einem Trauernden helfen, den Sternenhimmel zu beobachten und sich einen Stern auszusuchen, auf dem der geliebte Mensch wohnt. Diese individuellen Rituale können zu einer inneren Kraftquelle werden und dem Hinterbliebenen helfen, mit dem Verlust zu leben. Jedoch sollte jeder Betroffene genau prüfen, welches Ritual für ihn geeignet ist und ihm hilft.

Hospizbewegung Meerbusch e. V.



VOM WERT ALTER RITUALE

Der Tod verschwindet aus dem Leben. Immer häufiger erleben wir, dass es Hinterbliebenen darauf ankommt, möglichst schnell und effizient alles „zu regeln“, ohne dass die Öffentlichkeit etwas mitbekommt. So, als ob es peinlich wäre zu sterben. Doch leider schwindet so auch die Möglichkeit, Anteil zu nehmen und zu trösten, aber vor allem, selbst zu trauern, den Tod überhaupt an sich heranzulassen.

Viele Rituale haben früher geholfen: Der Verstorbene wurde nicht bei Nacht und Nebel in ein Bestattungshaus gefahren, sondern blieb – soweit möglich – bis zur Beerdigung zu Hause. Die Familie und die Nachbarn wachten und beteten am Sterbebett. Einige Kerzen deuteten schon das Hinübergehen in das Ewige Leben an. Der Leichenzug war ein öffentliches Ereignis. In jedem Fall wurde eine Heilige Messe in der Kirche gefeiert, die Exequien. Hier ließ man sich durch den Glauben trösten, bevor auf dem Friedhof das Begräbnis stattfand.

Für die Trauerarbeit ist es wichtig, sich dem Tod in seiner ganzen Realität zu stellen. Wie oft versucht man heute, alles

dazumildern! Der Sarg sollte wirklich ganz hinab in das Grab gesenkt werden. Man sollte hören, wie die Erde auf den Sarg fällt. Früher waren es oft auch die Söhne des Verstorbenen selbst, die das Grab dann zuschaukelten, ein Akt echter Trauerarbeit! Das Grab wird mit Weihwasser besprengt. Zeichen des ewigen Lebens, das dem Verstorbenen in der Taufe zugesagt wurde. Das Grab wird bezeichnet mit dem Kreuz, Zeichen des Sieges über den Tod.

Viele Trauernde berichten, dass sie erst einige Wochen nach dem Hinscheiden des lieben Angehörigen in ein tiefes Loch fallen. Jetzt erst, wo viel Organisatorisches erledigt ist und von der Trauer abgehalten hat, wird der endgültige Verlust richtig deutlich. Gerade in dieser Trauerphase traf man sich dann zum Sechswochenamt wieder und sicherte sich den gegenseitigen Beistand zu – ein erster Schritt auch zurück ins Leben.

Haben wir wieder den Mut zum Ritual, schauen wir auf die alten Bräuche! Sie enthalten viel Lebensweisheit. Im Sterben und im Tod sind die Menschen aller Zeiten gleich. Vertrauen wir doch auf das, was vielen schon geholfen hat!

Pastor M. Berning

*Wenn tausend Sterne am Himmel stehen,
schau hinauf, Du kannst sie sehen,
der hellste, das bin ich,
schau hinauf und denk an mich*

(Unbekannt)



KINDER- UND JUGENDTRAUER

Generell verstehen Kinder den Tod anders als Erwachsene. Bei Kindern ist es neben der Altersstufe von großer Bedeutung, aus welcher Umgebung sie stammen. Ist das Kind schon mit dem Tod in Berührung gekommen? Dann wird es mit dem Tod anders umgehen, als ein Kind, welches noch keine Trauer durch den Verlust eines nahestehenden Menschen kennt. Kinder drücken Trauer anders aus als Erwachsene. Noch bevor Kinder über Trauer reden, können sich erste Anzeichen von Trauer durch Verhaltensmuster zeigen. Wut, Aggression, Einnässen, Scham oder ähnliches sind Anzeichen von einer verdeckten Trauer.

Da Kinder in einer ganzheitlichen, gefühlsbetonten Welt leben, reagieren sie auch ganz spontan. Sie können sich zurückziehen, still vor sich hin weinen, bedrückt in einer Ecke sitzen, aber auch lachen und herumalbern, als wenn nichts geschehen wäre. Wichtig ist es jedoch, dass Kinder und auch Jugendliche in ihrer und mit ihrer Trauer angenommen werden. Es gilt, "Halt zu finden", „zu sich Ja zu sagen" und den Mut zu haben, aufkommende Gefühle anzunehmen. Erwachsene haben häufig Mühe,

diese kindlichen Reaktionen und Gefühle, z. B. Ohnmacht, Schuld und Scham, auszuhalten und zu verstehen.

Wie gehen wir mit Trauer und den Abschiedsritualen im Kindes- und Jugendalter um? Oftmals sind Eltern und Großeltern beim Tod eines Kindes ohnmächtig vor Schmerz. Kinder' Hospize (ambulant und stationär), Kinderärzte, Seelsorger, Kindertrauerbegleiter, Bestatter sowie sonstige mit diesem Thema befasste Spezialisten können in dieser Phase hilfreich unterstützen.

Abschiedsrituale von einem verstorbenen Kind

Zahlreiche Abschiedsrituale erleichtern den Hinterbliebenen den Weg des Abschiednehmens. Es ist sehr wichtig, in sich hinein zu hören, welche Gemeinsamkeiten oder auch besondere Verbindungen mit dem verstorbenen Kind bestanden haben. Dabei spielt das Alter des Kindes eine wesentliche Rolle. Bei einem Kindergartenkind werden die Kindergartenfreunde mit einbezogen (z. B. Luftballons während der Beerdigung). Ein Rosenstrauß mit Abschiedsgrüßen oder Bilder von den Klassenkameraden eignen sich gut für die gemeinsame Trauer der Klassenkameraden. Bei einem Schulkind oder Jugendlichen